

Frisuren

Zopf und Haube

Die Haarpracht, mit oder ohne Tracht beschäftigt seit Jahrzehnten die Gemüter. Im Heimatleben von 1934 kann man folgendes Zitat von Ernst Laur entnehmen. Darf man zur Haube frei hängende Zöpfe tragen? Nein, das darf man nicht. Für beide, Ledige und Verheiratete galten um 1800 bestimmte Vorschriften und streng eingehaltene Sitten. Die Ledigen trugen überhaupt keine Hauben. Sie trugen die Zöpfe frei herabhängend, oft mit eingeflochtenen Bändern geschmückt oder um den Kopf gebunden. Am Hochzeitstag trug die Braut die Brautkrone und danach legte sie die Kopfbedeckung der Frauen, das heisst die Haube an. Von da kommt auch das Sprichwort «unter die Haube kommen». Eine Frau mit Haube und hängenden Zöpfen wäre zum allgemeinen Gespött geworden, sie hätte damit nichts anderes sagen wollen, als dass sie verheiratet und trotzdem ledig sei.



Heute können wir die Haube nicht mehr bloss den verheirateten Frauen vorbehalten. Auch die Vorstellung, dass eine Frau, welche ihr Haar zeigt, unanständig sei, hat sich zum Glück verloren. Und trotzdem wäre es schön, wenn man die geschichtliche Überlieferung insofern achtet, als dass man Dinge nicht miteinander vermengt, welche nicht zusammengehören. Eine Frau die eine Haube trägt, sollte darum ihre Haare aufstecken.



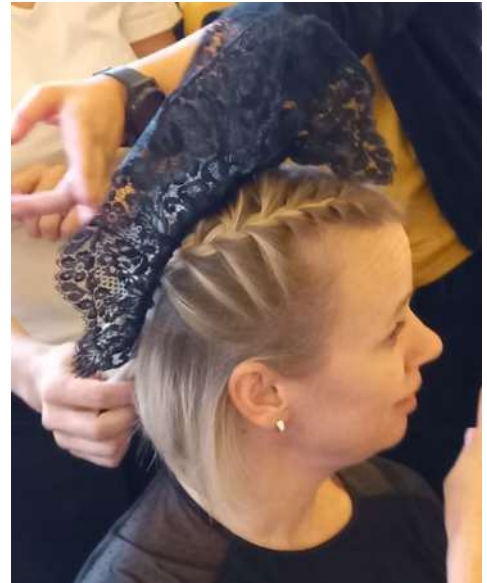
Auch Julie Heierle hat vor 90 Jahren, die unterschiedlichen Stände der Ledigen und Verheirateten unter die Lupe genommen. Im 18. Jahrhundert nämlich, musste nach der Heirat das Haar unter einer damals weissen Haube, verborgen werden. Das waren Jahrhunderte alte Überlieferungen, die sich zufolge strenger Vorschriften der Obrigkeit, bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts erhalten haben. Bei den Verheirateten hat dann eine dunkelfarbige Haube mit oder ohne Buntstickerei, die sogenannte «Zughaube», die vielerorts in der Schweiz, gebräuchlichen weisse Kappe abgelöst. Aber auch dieser schwarze Kopfputz der täglich getragen wurde, verschwand mit der neuen Mode immer mehr. Die «Schäppeli» welche früher vielerorts als Klosterarbeit angefertigt wurden, und bis 1850 für Hochzeiten und Taufen und bei katholischen und hohen Kirchenfesten üblich waren, sind gleichfalls zur Seltenheit geworden. Was sich über all die Jahre erhalten konnte, sind die aufwändigen «Düdingen Kränzli». Julie Heierle hat immer grossen Wert daraufgelegt, dass der geschichtliche Treue, weitaus mehr Gewicht geschenkt wird, als der Eitelkeit der Trachtenträgerinnen.

Und wie sieht es heutzutage aus? Die Schweizerische Trachtenvereinigung bemüht sich seit jeher, dass die Trachten korrekt getragen werden. In den letzten Jahrzehnten sind vielerorts Richtlinien entstanden, welche Material und Verarbeitungsweise dokumentieren.

Frisuren

Man versucht so viel wie möglich für die nächsten Generationen festzuhalten und aufzuschreiben. Auch hat die Trachten- und Materialkommission in den letzten Jahren immer wieder Kurse angeboten, wie die Trachten zu pflegen sind.

Und nun ist die Zeit gekommen, sich mit dem Kurs «Flechtfrisuren - einfach und pfiffig», wieder einmal intensiv mit dem Thema, Zopf und Haube auseinander zu setzen. Bestimmt haben sich schon alle einmal die Frage gestellt, welche Frisur am besten zu mir und meiner Tracht passt. Wie kann ich meine Kopfbedeckung und Frisur am besten kombinieren. Heute hat jede Region in der Schweiz, ihre eigenen Trachtenhauben und alle sind mit Recht stolz darauf. Diese Hauben allein, sind manchmal massgebend und verraten uns, aus welcher Gegend die Trachtenträgerinnen stammen. Die aufwändig verarbeiteten Hauben sind faszinierend anzuschauen und regen uns immer wieder zum Mitraten an, aus welcher Gegend sie wohl stammen. Für mich ist eine Trachtenfrau ohne Haube, gleichstellend wie ein Auto ohne Kennzeichen. Dieses fährt auch. Aber man merkt auf den ersten Blick, dass irgendetwas Wichtiges fehlt. Auch heute noch ist die Einstellung zur Tradition, gleichermassen bedeutsam wie früher und steht vor unserer eigenen Eitelkeit. Deshalb widmen wir uns noch einmal unserer Frisur. Eine perfekte Frisur vervollständigt das Bild einer jeden Trachtenfrau und ist sozusagen noch das Tüpfchen auf's i. Mit jungen, aber erfahrenen Coiffeusen hat die Trachten- und Materialkommission zwei aufgestellte Personen gefunden, welche die Kursteilnehmerinnen zu begeistern vermögen.



Die Flechtfrisurenkurse, welche in verschiedenen Regionen der Schweiz angeboten werden, sind sehr gut angelaufen und werden noch eine gewisse Zeit weitergeführt. Im Teilnehmerfeld sind Jung bis Alt vertreten. Unsere Erfahrung zeigt, dass die Teilnehmenden unter fachkundiger Anleitung mit grosser Motivation, sich selber oder aneinander Zöpfe flechten und Hochsteckfrisuren kreieren. Heutzutage kann man sich im Internet verschiedene Anleitungen zu Frisuren ansehen. Der perfekte Sitz einer Trachtenhaube ist aber je nach Haube und Frisur jedes Mal eine Herausforderung und will ebenfalls gelernt sein. Dazu braucht es ehrlich gesagt auch etwas Übung und Hilfe. Genau dazu ist so ein Kurs da und bietet eine gute Grundlage für weitere gute Ideen. Mit etwas gutem Willen und Geduld und jeder Menge Tipps, sind wir überzeugt, dass das Trachtentragen mit allem «drunter und drüber» welches dazugehört, euch ebenfalls viel Freude bereiten wird.

Deshalb hofft die Schweizerische Trachtenvereinigung mit dem Frisurenkurs «Flechtfrisuren - einfach und pfiffig» noch jede Menge Teilnehmerinnen begeistern zu können. Und später, wenn alle wie aus dem «Drückli» aussehen, freuen wir uns auf viele, gemeinsame schöne Feste in unserem schönsten Kleid, der Tracht.

Maria Brosi

